

# Was sich hinter der Fassade verbirgt

Die Basler Künstlerin führt in ihren Zeichnungen Räume zusammen.

Annette Hoffmann

Publiziert am 02. April 2020 um 17:28 Uhr BaZ Basler Zeitung



«Tag und Nacht freihalten» – das neue Jahresausserprojekt des Kunsthhauses Baselland.

Foto: Gina Folly

Eigentlich mag Lena Eriksson Hunde gar nicht. Dennoch nehmen sie in ihrem Werk viel Raum ein, derzeit geradezu einen zentralen, da sie als Scharnier verschiedener Bildwelten fungieren. Entdeckt hat sie Eriksson, die trotz ihres schwedischen Namens 1971 in Visp geboren wurde, oft im Süden, wo streunende Tiere sich tagsüber irgendwo am Strassenrand zusammenrollen, um zu schlafen. Nachts bilden sie dann Rudel. Manche Hunde gehören aber auch Freunden. In Erikssons Zeichnungen, die genau genommen Collagen sind, benehmen sie sich ein bisschen wie im richtigen Leben, sie haben offensichtlich ein Gespür für den wichtigsten Platz im Raum und besetzen die Mitte.

Die Zeichnung, die nun bis Ende Jahr an der Fassade des [Kunsthhaus Baselland](#) zu sehen sein wird, ist auch ein Blatt des von Stephan Wittmer konzipierten «[957 Independent Art Magazine](#)». Es ist eine lose Sammlung, sodass, schlägt man die Seiten um, sich ein grotesk-skurrielles Cadavre exquis aus zusammengewürfelten Hundeleibern ergibt.

Auf ihrer Zeichnung «Tag und Nacht freihalten» sind es gleich zwei Tiere, die sich vom Betrachter abgewandt haben, ein violetter Farbkleck mit einem schwarzen Rand berührt den Hintern des einen Tieres. Darüber legt ein Mann in Taschkent eine Blache aus, die aus unendlich vielen Linien zusammengesetzt ist, die sich auch manchmal stauen, dort sind kleine Knicks entstanden.

## **Gotthardpass und Madonna**

Während diese Szene kopfsteht, muss man beim unteren Motiv nicht umdenken. Es zeigt den Gotthardpass mit der betenden Madonna. Links von ihr hat sich ein Imbiss niedergelassen, der Bratwurst und Cervelat verkauft; mit Brot und Senf – aber diese weiße Aufschrift auf dem roten Plakat verdecken die beiden Verkäufer. So wie er sich uns präsentiert, wirkt er wie ein Nicht-Ort von Marc Augé, auch wenn der Pass mit vielen Erzählungen und Mythen aufgeladen ist. Das Wetter scheint diesen Zwischenzustand noch zu spiegeln, während die beiden Verkäufer dick eingemummelt sind, steht ihr Kunde in Flip-Flops und kurzer Hose vor ihnen, da es windig ist, hat er eine Decke umgeworfen.

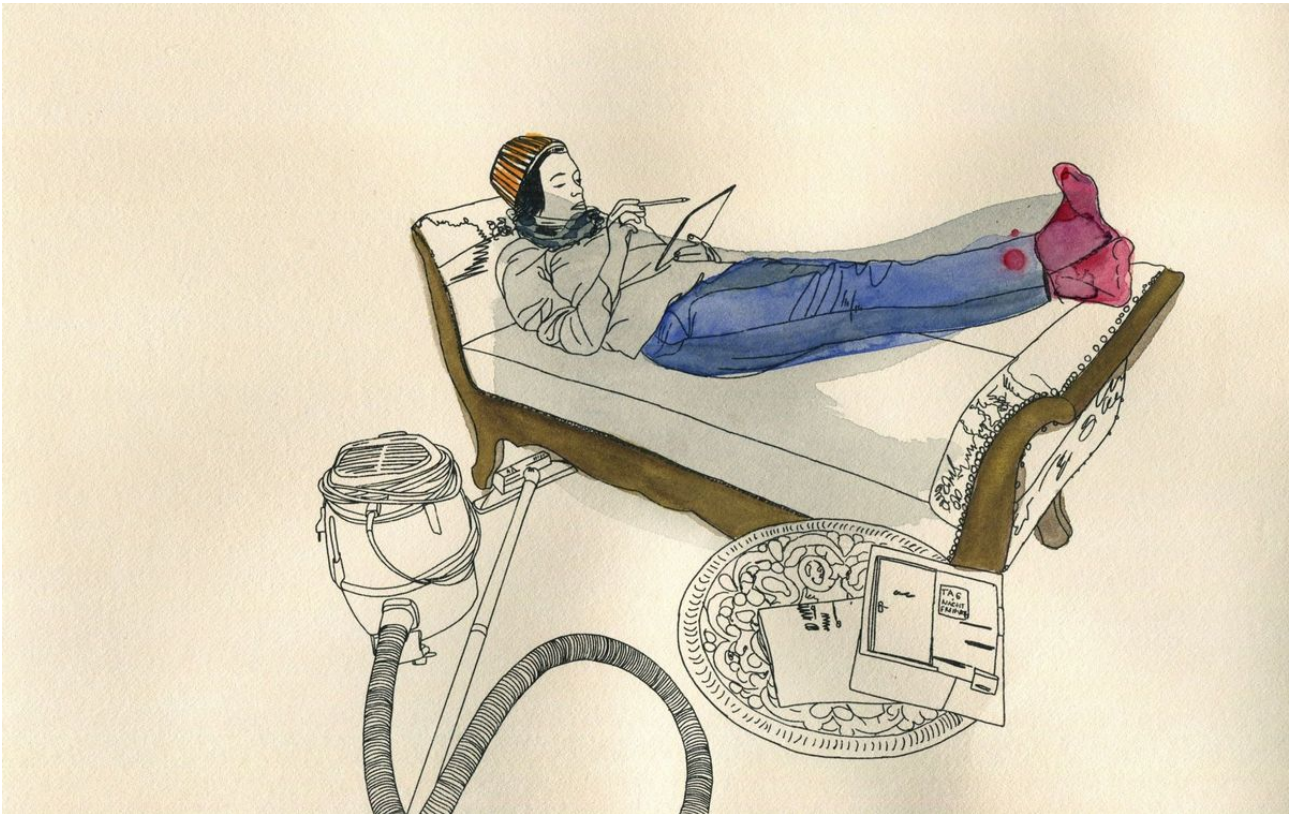
Lena Erikssons Arbeiten gehen Schnappschüsse mit der Kamera voraus, gezeichnet wird am Computer, der Ausdruck dann teilweise koloriert. Die Zeichnungen suggerieren, die Künstlerin hätte die Zeit der Welt. Ein Blick auf die Menschen und die Strassenszenen, und man denkt sofort, sie müsste monatelang reisen oder flanierte durch die Städte. Weitgefehlt, mehr als zwei Wochen sind es selten, und auch sie hat es meist eher eilig. Erst beim Zeichnen werde sie zum Flaneur, sagt sie.

Detailliert ist bereits, wie sie Volumen erzeugt. Selbst ihre Kleidung ist an diesem Tag durch Linien geprägt, das Gewirr einer Zeichnung auf dem Shirt und weiße vertikale auf der schwarzen Hose.

## **Medien verändern Kunst**

Dass man ihr unbewusst so viel Zeit zugesteht, mag auch damit zusammenhängen, dass das Zeichnen geradezu atavistisch wirkt. Selbst dann, wenn es am Computer geschieht. Medien verändern Kunst. Vor einigen Jahren hatte sie aufgehört, Videos zu machen – obwohl ihr verspielter Humor dort sogar noch offensichtlicher wird –, die Technik hatte sie eingeholt. Mittlerweile kann sie es sich wieder vorstellen, auch bewegte Bilder zu produzieren, selbst als Geschichtenerzählerin vorzukommen und nicht hinter den Szenen ihrer Zeichnungen zurückzutreten, erzählt sie. Die Collage, die ja eher ein Schnitt ist, der drei Bildebenen miteinander verbindet, und das Magazin, dessen Blätter man vor sich ausbreiten kann, gehen bereits in diese Richtung.

Wenn ihre Zeichnungen verschiedene Orte zusammenführen, so ist das exemplarisch für ein Werk, das auf dem Austausch beruht. Seit sie in den 1990er-Jahren nach Basel gekommen ist, dockt sie sich an. Als sie mehrere Jahre im St.-Johann-Quartier den Off-Space [Lodypop](#) führte, liefen im Schaufenster nicht nur Videos, ganz selbstverständlich wurde auch bewirtet. Und seit 2011 schicken sich Lena Eriksson und die indische Künstlerin Varsha Nair zwischen Basel und Bangkok jeden Montag einander korrespondierende Fotos. Als kürzeste Verbindung zwischen Kontinenten.



Die Künstlerin, sich selbst reflektierend: «Lena zeichnet».

c Lena Eriksson